

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

In Tetetlen war einmal der Namenstag der Gräfin, daher ein großes Gastmahl. Der Graf schenkte eigenhändig unserm Künstler Champagner ein und sagte: „Wottawa, heute müssen Sie einen Rausch kriegen“, worauf der Angeredete, in Erinnerung an eine Geschichte „Wenn Herr Hofrat befehlen“, devotest erwiderte: „Wenn Herr Graf befehlen;“ was den Grafen höchlich amüsierte.<sup>1)</sup>

In München wohnte Wottawa eine Zeitlang bei einem Freunde, Dr. Richard Kastendieck, Hauptmann der Reserve. Dieser verkehrte im Kasino der Offiziere des Beurlaubtenstandes. Hier bildete sich ein kleiner engerer Kreis, 1890, der sich „Fähnlein der Letzten“ nannte — Leute, die gerne lang in die Nacht hinein sitzen blieben und in den ungestörten Räumen fleißig Musik machten. Kastendieck führte Wottawa in diesen Kreis ein. Da traf ihn auch ein Major, später Oberstleutnant, Max Freiherr von Priel, ein Tenorist, der damals viel sang und gut vom Blatte las. Das führte Priel und Wottawa näher zusammen. Dieser kam in Priels Haus als oft und gerne gesehener Gast. Die Baronin, die Sopran sang, schätzte ihn sehr, ebenso die Söhne, der ältere ein guter Klavierspieler, der jüngere ein angehender Cellist. An Sonntagen offenes Haus, wo Wottawa nie fehlte. Natürlich mit viel Musik. Später kam er regelmäßig einmal im Jahre nach München, schlief im Hotel, war aber möglichst bei Freiherrn von Priel. Er gab ihm auch das Original der Pagenarie, die er als Op. 5 drucken ließ, mit der Widmung: „Seinem lieben Max Freiherrn von Priel, königlich bayerischer Oberstleutnant a. D.“ Priel war nämlich 1902 als Invalide des Krieges 1870/71 in den Ruhestand getreten. Eine andere Komposition, für Sopran, Cello und Klavier, „Der Abend“ von Eichendorff, widmete Wottawa der Freifrau Emilie von Priel. Nach dem Tode derselben, 1909, verblieb das schön ausgestattete Original dem Gatten. Die Söhne heirateten und die Musik im Hause Priel hatte ein Ende.

Auch dem „Fähnlein der Letzten“ widmete Wottawa ein Werk, den „Festmarsch der Letzten“, für Klavier, zweihändig.

Ein Freundschaftsdienst, den Priel unserem Künstler erwies, bestand darin, daß er sich wegen Aufführung von Kompositionen desselben in München und zwar in der Musikakademie des Hoforchesters mit dem Hofkapellmeister Franz Fischer ins Benehmen setzte. Er vermittelte auch ein Zusammentreffen zwischen Wottawa und Fischer. Aber dieser sagte zuerst zu Priel, als er die Partituren durchgenommen hatte, und dann auch zu Wottawa, daß die Sachen sehr schön und musikalisch geschmackvoll gemacht seien, daß sie aber dem Zuge der Zeit nicht genug folgten und sichere Aussicht auf Erfolg nicht bestehe. Wottawa gab darauf eine Komposition, das Sym-

<sup>1)</sup> Wottawa an Dunkl, 13. Jänner 1887.